

# Stiche im Bein können ein Warnsignal sein

## Arthrose tritt unterschiedlich auf. Hagener Experten informieren über maßgeschneiderte Prothesen

Von Helmut Ullrich

**Hagen.** Der Laie spricht von Gelenkverschleiß, der Mediziner von Arthrose. Das Leiden ist in der westlichen Welt durchaus zu einer Volkskrankheit geworden, weiß Chefarzt Dr. Wolfram Teske vom Josefs-Hospital. Ein Viertel aller Deutschen leidet darunter, „in Asien hingegen kennt man Arthrose kaum.“

Auf dem 4. Hagener Arthrosetag konnten sich am Samstag Interessierte über alle Facetten der Krankheit informieren. In den Räumen der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer (SIHK) waren zahlreiche Stände aufgebaut – dort berieten unter anderem Sportwissenschaftler, Physiotherapeuten und Sanitärfachhändler. Vorträge von Ärzten bereicherten das Programm.

### Degenerative Veränderungen

Arthrose tritt unterschiedlich auf. Zum Beispiel durch Hüftbeschwerden. Oder durch tückische Rückenschmerzen. Schuld daran sind häufig die kleinen Wirbelgelenke. Chefarzt Teske: „Bereits bei einem Drittel aller Dreißigjährigen lassen sich auf dem Röntgenbild degenerative Veränderungen im Wirbelbereich erkennen.“

Typisch für Arthrose in den Beinen ist der sogenannte „Anlaufschmerz“: Der davon betroffene Patient steht auf, aus dem Bett oder

vom Stuhl, und spürt bei den ersten Schritten ein Stechen im Bein. „Man hat das Gefühl, man muss sich erst einlaufen“, so Dr. Teske.

Er leitet das Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie im Josefs-Hospital, in dem man sich auf Arthrose-Erkrankungen spezialisiert hat: „Wir kümmern uns hier um die Patienten, die ambulant ausbehandelt sind“, um Leidende, die oftmals verzweifelt beklagen: „Uns hat nichts mehr geholfen.“

### Maßgeschneidert aus USA

Chefarzt Teske setzt dabei auf neueste Medizintechnik: Bei Knieprothesen, beispielsweise, auf die „Individualprothese“ aus den USA. Im Katholischen Krankenhaus wird dazu mit Hilfe des Computertomographen ein individuelles „3-D-Modell“ vom Knie des Patienten erstellt. Aus dem Datensatz fertigen amerikanische Spezialisten dann eine „maßgeschneiderte“ Prothese.

„Die ist dem eigenen Knie so angepasst, dass es besser nicht geht“, schwärmt Dr. Teske.

Auf Erkrankungen an den Händen hat sich im Josefs-Hospital eigens die Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie, spezialisiert. „Arthrosen treten häufig im Bereich der Hand auf“, erklärt Klinikleiter Dr. Ingo Kuhfuß. Gelenkschwellungen, Verformungen, Bewegungseinschränkungen und natürlich Schmerzen sind dann die Folgen. „Frauen ab dem 40. Lebensjahr sind häufig betroffen.“

Bei der Daumensattel-Arthrose hat die Patientin Schwierigkeiten, einen Lappen auszuwringen, Knöpfe zu öffnen oder eine Flasche aufzuschrauben. Grundsätzlich stünden bei Handarthrosen vier Therapieformen zur Wahl. „Welche angezeigt ist“, sagt Chefarzt Kuhfuß, „muss der Arzt mit dem Patienten entscheiden.“

### Moor, Kälte oder Wärme: Alternativen bei Arthrose?

#### ■ Ist Moor eine **alternative Behandlungsmethode** bei Arthrose?

„Eine Moorpackung lindert schon, schafft das Problem aber **nicht** weg“, sagt Dr. Wolfram Teske. Er empfiehlt vorbeugend Sport: „Der Knorpel braucht den Wechsel zwischen Ruhe und Bewegung.“

#### ■ Was lindert Arthrosebeschwerden besser: Kälte oder Wärme?

„Darauf gibt es **keine** richtige Antwort“, erklärt Dr. Ingo Kuhfuß, das komme ganz auf das **Empfinden** des betroffenen Patienten an: „Dem einen tut Wärme gut, dem anderen eher Kälte.“



Orthopädietechniker Arno Köppermann berät auf dem Arthrosetag in den Räumen der Industrie- und Handelskammer eine Patientin. Auch auf Erkrankungen an den Händen ist das Josefs-Hospital spezialisiert.

FOTO: MICHAEL KLEINRENSING